



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

97 (27.2.1923) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-208156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-208156)

Das „Journal“ sieht den neuen Gewinn dieser Vertragsverletzung nicht nur in der Ermächtigung der französischen Besatzung, sondern in der Durchführung der französischen Kontrolle auch auf politischem Gebiet. Die Besetzung von Genua, Vercelli und Rom ist nur die bessere Überwachung der politischen deutschen Situation am Rhein ermöglicht.

Schwere Ausschreitungen in Oberstein

Am Sonntagabend kam es in den Straßen Obersteins zu schweren Ausschreitungen der Besatzungstruppen. Soldaten mit aufgeflossenen Bajonetten gingen auf die wehrlose Menge vor und schlugen blindlings auf sie ein. Eine Zivilperson wurde durch Bajonettschläge erheblich verletzt, andere Personen wurden mit Gewehrköpfen niedergeschlagen. Die Erregung der Bevölkerung ist ungeheuer.

Gestern mittags wurde der Oberbürgermeister Berge und der Stadtdirektor Schwarz ausgewiesen, da sie angeblich nicht genügend dafür gesorgt hätten, diese Vorgänge in den Straßen zu unterbinden. Eine gewaltige Menschenmenge umfingte die Straßen am Bahnhof und brachte dem scheidenden Bürgermeister Drohungen dar. Die häufigsten Beamtens sind als Zeichen des Protestes in einen 24stündigen Bestreik getreten.

Zwischen Oberstein und Dax ist eine militärische Kontrollstelle eingerichtet worden. Vorbeifahrende Autos und Straßenbahnwagen werden angehalten und durchsucht. Den Passanten werden ohne Grund größere Geldbeträge abgenommen. Die Daxer Zeitung wurde von den Besatzungsbehörden auf 3 Tage verboten. Ein Grund ist nicht angegeben. Auch weitere Ausweisungen werden noch erwartet.

Tapfere Worte eines Bergarbeiters

Unter unglücklicher Beteiligung fand, wie berichtet, vor einigen Tagen die Beerdigung des von den Franzosen auf der Feste „Brinzagen“ ermordeten Bergmanns auf dem Friedhof in Bockum statt. Ein endloser Zug bewachte sich unter den Klängen des Bergmannsliedes, während die Sironen der Feste erlösten und die Glocken läuteten, von der Feste durch Weimar, der Wohnstätte des Ermordeten, nach dem Friedhof in Bockum, wo der Sarg beigesetzt wurde. Am Grabe hielt der Vertreter der christlichen Gewerkschaft Wiedfeld eine kurze Ansprache.

„Wir Bergleute sind gewohnt, zu sterben“, so führte er aus, „aber noch nie haben wir einen Kameraden, dessen Körper mit Sägen durchbohrt ist, das letzte Geleite gegeben. Wir Bergarbeiter sind nicht gewohnt, auf unserer Feste zu sterben, denn wir sind nicht gewohnt, auf unserer Feste zu sterben, denn wir sind nicht gewohnt, auf unserer Feste zu sterben, denn wir sind nicht gewohnt, auf unserer Feste zu sterben.“

„Wir Bergleute sind gewohnt, zu sterben“, so führte er aus, „aber noch nie haben wir einen Kameraden, dessen Körper mit Sägen durchbohrt ist, das letzte Geleite gegeben. Wir Bergarbeiter sind nicht gewohnt, auf unserer Feste zu sterben, denn wir sind nicht gewohnt, auf unserer Feste zu sterben, denn wir sind nicht gewohnt, auf unserer Feste zu sterben.“

Ein Landesverräter?

Berlin, 27. Febr. (Von unv. Berliner Büro.) Bei dem derzeitigen Herausgeber der „Deta-Korrespondenz“, Walter Dehne, ist gestern eine Hausdurchsuchung abgehalten worden. Alles vorhandene schriftliche Material wurde, wie das 8 Uhr-Abendblatt zu berichten weiß, beschlagnahmt. Dehne selbst ist im Laufe des gestrigen Tages auf dem Hauptgefangenenlager vernommen worden. Dieser Herr Dehne ist eine der typischen Revolutionserscheinungen. Um die Zeit der Volksbeauftragten machte er, ein abgedrohter Student durchs Hausbesuchers Ursprungs eines Tages plötzlich in der Reichshauptstadt auf. Damals schien Dehne sich den Wehrheitssozialisten anzuschließen, später, nachdem er die Reichshauptstadt verlassen mußte, gab er sich als Unabhängiger und zwar gern als einen der radikalsten aus, bis er dann, wohl weil man in ihm die Querschnittsbeurteilung eines Indigen und ausdringlichen Reporters entdeckt zu haben glaubte, von der Deta-Korrespondenz, die sich damals noch Demo nannte, übernommen wurde. Immer aber und zu allen Zeiten sah man Herrn Dehne in der engsten Verbindung mit den ausländischen Zeitungskorrespondenten auch mit ausgeprochenen deutschfeindlichen. Die Vermutung läge nahe, daß Dehne, der fortgesetzt über sehr reichliche Geldmittel zu verfügen hat, ihnen als Schleppe gedient hat. Die Deta hat in der letzten Zeit vielfach Nachrichten gebracht, die beachtlich oder nicht, wie „Börsemünde“ wirkten, bestimmt, unseren Widerstand an Ruhr und Rhein zu hemmen. Auch noch andere Falschmeldungen dieser Tage glauben Eingeweihte auf Herrn

Ein Volk ohne Musik

Don Professor D. Hermann Schäfer (Hannover)

Wir entnehmen diesen vorzüglichen (von uns geführten) Aufsatz über eine schwere Kulturbedrohung Heft 3 der von G. Stresemann herausgegebenen „Deutschen Stimmen“.

Bei Kriegsausbruch 1914 wurden viele Menschen von einer Angstscholose oder auch von einem solchen Geist der Wüste ergriffen: wir müssen ihnen und uns einschränken, also bestellen wir den Musikunterricht unserer Kinder ab. So radikal geht das Publikum heute nicht vor. Aber die Wirkung für die Musiklehrer ist ähnlich. Man steigert ihre Besoldung nicht entfernt nach dem Wohlstand der Lehrsöhne, oder auch nur nach dem Maß der Beamtengehälter, die ihrerseits auch weit, zumal bei den oberen Stufen, hinter dem Index zurückbleiben. Im allgemeinen bewegen sich (bei Jahresanfang) die Honorarsätze, selbst bei guten und vollbeschäftigten Lehrkräften, zwischen dem 20-30fachen ihres üblichen Friedenshonorars.

Um diese Zahlen in ihrer erschreckenden Sprache recht zu verstehen, muß man daneben bedenken, daß ein 20jähriger ungelerner Handarbeiter in derselben Zeit einen Stundenlohn von etwa 300 M., d. h. gut das 700fache seines Friedenslohns erhält, daß er die Inbezugszeit von 685 Überstunde, während der reise Künstler nur einen mäßigen Bruchteil von ihr erreicht. Aber es gilt noch ein anderes zu beachten: Die angeführten Honorare sind nur Brutto-Einnahmen. In ihnen stehen verhältnismäßig überhohe Werbungskosten. Der Musiklehrer muß entweder den Weg zu seinem Schüler machen und viel unbezahlte (1) Zeit verlaufen, oder er muß ein Zimmer mieten, reinigen, heizen und beleuchten. Er muß sein Instrument oder seine Instrumente instand halten, muß Noten und Literatur kaufen u. dgl. Auch erwartet man von ihm standesgemäße Kleidung. Würden diese Kosten alle nach kaufmännischen Gesichtspunkten berechnet, d. h. die Kosten für ein Klavier mit Abschreibungen für Verzinsung und Amortisation, etwa in Höhe der Ausgabe für die Miete, so würde bei den Wehrmeisten christlichen überhaupt kein Reingehalt mehr übrig bleiben. Sie alle leben vom Kapital, vom Kapital ihrer Instrumente und Noten; ihrer Gesundheit und künstlerischen Ausbildung; denn auch das ist eine traurige Tatsache, daß für künstlerische Weiterbildung fast niemand mehr Zeit und Geld bleibt. Ein wichtiges Existenzminimum, etwa wie eine beamtete Lehrerin in Gruppe 7 erreichen nur ganz wenige Musiklehrer (sinn), wenn sie nämlich unverhältnismäßig gut bezahlt und bis an den Hals mit Stunden gesegnet sind. Es gibt einzelne, die

Dehne und seine Inspiratoren zurückführen zu müssen. Wie weit das zutrifft, wird die nunmehr eingeleitete Untersuchung zu ergeben haben. Wie zu dem Fall Dehne noch von anderer Seite gemeldet wird, liegt gegen ihn der Verdacht des Landesverrats vor: Dehne soll Dienste für die französische Regierung getan haben. Nach seiner gestrigen Vernehmung ist er einstweilen noch entlassen worden. Die bei der Hausdurchsuchung gefundenen, Herrn Dehne schwer belastenden Akten sollen, wie die D. A. Z. hört, zum Teil veröffentlicht werden.

Die Produktionssteigerung der Landwirtschaft

Berlin, 27. Febr. (Von unv. Berl. Büro.) Im preussischen Landtag wurde gestern die Agrardebatte fortgesetzt. Als Kernstück schätzte sich aus der Erörterung, wie stets so auch diesmal die Frage heraus: Wie ist eine Produktionssteigerung der Landwirtschaft zu erreichen? Das allein erhöhte Produktion ist unumgängliche Voraussetzung für eine Wiedergewinnung der Landwirtschaft dreierlei: Einmal verbilligte Stickstoffdüngung an die Landwirtschaft, sodann eine verständige Geldwirtschaft und ganz besonders — und darin stimmt wohl jeder Einsichtige ihm zu — eine Tarifpolitik, die sich von den Scheitlungen eines beschränkten Ressortpartikularismus zu befreit weiß, wie er heute im Reich durch die Herren Gröner und Stinzel sehr zum Schaden unserer gesamten Volkswirtschaft vertreten wird.

Der Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf ließ sich eingehend über die gegenwärtige Lage durchaus nicht ruhige Lage der Landwirtschaft aus, sowie über die Pläne der Regierung, die zu bessern und zu helfen; er erklärte, daß alles im Rahmen des Möglichen geschehen sollte, um die Nahrungserzeugung der Bevölkerung, insbesondere unserer bedrängten Volksgenossen an der Ruhr zu sichern. Man weiß, daß die preussische Regierung versucht hat, neue Wege zu gehen und daß sie in einem Entwurf vorgesehen hat, eine Produktionssteigerung durch die Erstattung des Gegenwertes für das Getreide nicht in Geld, sondern in Düngemitteln zu erreichen. Indef ist diese Anregung, wie weiter bekannt ist, nicht eben beifällig aufgenommen worden, zum Leidwesen des Herrn Wendorf, der für diesen Reformgedanken auch das Reich zu gewinnen gehofft hatte. Im übrigen bekannte der Minister, daß er keineswegs für die Zwangsverteilung schwärmt, daß unter normalen Umständen die Getreideumlage zum Abbau reif sei, daß aber, wie die Dinge zur Zeit nun einmal liegen, ohne schwere Gefährdung der Volksernährung daran nicht gedacht werden könne.

In der Aussprache traten Sozialdemokraten und Kommunisten für eine Besserstellung der Landarbeiter ein. Ein Zentrumredner vom linken Flügel fand die Erhöhung des Umlagepreises ungerechtfertigt und der Demokrat Barthelemy mahnte den landwirtschaftlichen Großgrundbesitz, das nötige Land für Siedlungszwecke bereit zu stellen.

Lezte Meldungen

Ein Anschlag gegen die „Münchener Post“

München, 27. Febr. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden die Bewohner des Altheimer Gäß durch einen donnerähnlichen Knall aus dem Schlaf geweckt. Zugleich fiel ein Schuß. Als heute früh die Fensterhüter der „Münchener Post“ geöffnet wurden, stellte sich heraus, daß bei einem Fenster von der Straße herein geschossen worden war. Gegen ein anderes Fenster war eine Handgranate geworfen worden, ein drittes Fenster war eingeschlagen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Die Folgen der „wilden Jüge“

Essen, 27. Febr. Auf der von den Franzosen von der englischen Besatzung neu übernommenen Straße Düren—Kaden ereignete sich am Sonntag ein Zusammenstoß zwischen einem Militärzug mit einem Güterzug. Nach glaubwürdigen Angaben sind 40 französische Soldaten dabei ums Leben gekommen.

Koblenz, 27. Febr. Gestern nacht zwischen 11 und 12 Uhr ereignete sich auf der militarisierten Straße von Koblenz bei dem Bahnhof Königsbach ein Unfall, wobei die Lokomotive und sieben Wagen eines Zuges entgleisten. Beide Geleise waren mehrere Stunden hindurch gesperrt. Nachdem ein Geleise für den Verkehr wieder frei geworden war, ereignete sich gestern nachmittag ein neuer Unfall, wobei die Lokomotive und fünf Waggons entgleisten und erheblich beschädigt wurden. Ob Personen dabei zu Schaden gekommen sind, ist nicht bekannt.

Osterfeld, 27. Febr. Ein französischer Offizier geriet bei Durchsicherung des Transformatorhäuschens an die Startstromleitung und wurde getötet.

Ein italienisches Gränzbuch. Mussolini übermittelte der Kammer ein Gränzbuch über die Konferenzen in London im Dezember 1922 und in Paris im Januar 1923. Insbesondere werden die Noten Deutschlands an die Reparationskommission und die Projekte der interalliierten Finanzkommissionen wegen Konsolidierung der Reichsverschuldung. Im zweiten Teil befindet sich vor allem das italienische Projekt, das die Grundlage der Konferenz von London bildet. Der dritte Teil des Gränzbuches gilt der Pariser Konferenz.

Obligatorischer Religionsunterricht in Gland. Bei einer allgemeinen Volksabstimmung in Gland wurde die Frage des obligatorischen Religionsunterrichts in den Schulen bejahend entschieden. Die Stimmenmehrheit war sehr groß.

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage hält an. Innerhalb der letzten Berichtswoche kam es erneut zu einer Reihe von Betriebseinsparungen. Abgesehen von wesentlichen Gründen dafür, im besonderen äußert sich die Verschlechterung im Bauwesen und in der Tabakindustrie. Angebot an Arbeitskräften besteht in allen Berufsgruppen. Ungelernte Arbeiter sind so gut wie gar nicht unterzubringen. Die Nachfrage beschränkt sich auf einige Spezialarbeiter der Mannheimer Metallindustrie. Ebenso konnte auch der Mangel an weiblichen Hausangestellten bislang in keiner Weise ausgeglichen werden.

Die Tragödie des Alters

Es gibt nichts Traurigeres in unseren lebendigen Tagen als die stille, stumme, hoffnungslose Verzweiflung der alten Leute. Am Anfang des Krieges wurde man viel von dem räsonablen Ausbruch in den Augen der aus hülligen Spinnweben getreteten Weltwunden und der Schwermütigen in den Kasernen. Er griff uns Herz. Als dann die Gefangenen heimkehrten, beobachteten wir wieder einen gar eigenen Ausbruch in den Augen der glücklich mit Heimat Wiederzugezogenen. Auch dieser griff uns Herz. Aber in all diesen Augen leuchtete bei all dem Jammer eine stille, frohe Hoffnung auf die lindernde Hand der Zeit.

Wie ganz anders blickt das Auge der alten Leute, die einem von Teuerung, Not und Hunger unangetanen Leben keine Kraft keine Kompensatur mehr entgegensetzen können. Wer die stumme, vernichtende Verzweiflung dieser Leute noch nicht gespürt und gefühlt hat, der verstehe den Blick nicht zu deuten. In erschütternden Klagen bricht es aus innerem Herzen hervor: Nach einem Leben voll Fleiß, Arbeit und Sparsamkeit ein Alter voll Jammer, voll Hunger und düsteren Sorgen. Es bleibt nur eins: Entweder langsam verhungern oder ein entsetzliches Hinusschleichen aus dieser Leben durchs dunkle Lobestor, klagte jüngst ein altes Mütterlein. Wie da richtig heißt, wie Brot schaffen? Eine Altrentnerin klagte neulich: „Jetzt muß ich auch noch den Ebering verkaufen, den ich bereits fünfzig Jahre getragen habe. Wie wird mir die letzte Stelle am Finger. Wie lange wird der Betrag bei der fortwährenden Teuerung reichen und was dann? Es ist ein herzerlösendes Elend. Diese dumpfe Hoffnungslosigkeit, der Hunger und das Elend der alten Leute, die den Tod als Erlöser herbeisehnen, erregt jedes fühlende Herz und füllt es mit namenlosem Jammer. Unser Land, alle jungen arbeitsfähigen Menschen, in seinen täglich der Rot des Alters gedachten und einem leihen Bund schliefen. Keine Woche, keinen Tag ohne Dank für den Segen der Arbeit, ohne Unterstützung der armen, alten Leute. Jammer wieder muß es der Jugend eingepreßt werden, daß wir das Alter am besten und schönsten ehren, wenn wir es helfen ernähren! Es darf im deutschen Lande nicht vorkommen, daß alte Leute übermäßig von Not und Hunger, Hand an sich legen. Alle Sünde müssen sich zu einem festen Bund der Hilfe zusammenschließen.“

Da erlebte ich jüngst etwas Erfreuliches: Kom da eine alte Siebzighörige klagend und um Rat bittend. Sie müsse ihr Hauschen verkaufen oder verhungern. Was aber dann? „Unser Herrgott hat mich in meinen alten Tagen in die vorerore Idee gefaßt und mich vergessen“ klagte sie mit heißen Tränen. Neben, nur ihr Marienfäßchen geblieben, tröstete ich sie und betrugte die unbegabten Steuerzahler, die sie nicht zahlen konnte. Der Mann ist tot und den drei Kindern ist keines mehr am Leben. Sie hat mich, an ihre Verwandten zu schreiben und mit ihnen zu beraten, was geschehen könne für sie, ob einer sie zu sich nehmen könnte. Ich tat es. Kurze Zeit darauf erschien die arme Frau wieder in Begleitung einer jüngeren und rief aus: „Unser Herrgott hat mich aus dem Wartefäßchen erlöst — Hilfe ist gekommen! Ein heller Freudentrost voll Menschenliebe traf mein Herz in stiller Rührung. Eine im Zustande lebende Richtige hätte sich der alten Tante erinnert und für sie Geld geschickt, jedoch sie ihre Steuer zahlen, die Reparaturen im Hause ausführen, sich Brot kaufen konnte und nicht zu verhungern brauchte. Die alte Frau kann nun, wie sie wünscht, in ihrem Hauschen sterben, denn sie kann nicht mehr daraus betrieben werden. Solche Freudenträumen sah ich noch selten in allen, vergämten Augen aufschwimmen, wie an diesem Tage, als ich Einbild in unseres Herrgotts geheimen Werkstätte tun durfte. Das war Freude und Jubel für das Herz, das so viel Sanfter täglich miterleidet.“

Wir müssen unsere Herzen und Hände offen halten für alle Not im Lande, die ganz besonders für unsere Alten und zusammenstehen und die Notgemeinschaft durch reichliche Spenden fördern. Besonders wir Frauen sollten uns zur Abwehr gegen den drohenden Hungertod unserer alten Schwefelner und Brüder, die in Ehren ergraut und um das Ende ihres Daseins die Jahrmehrlache Tragödie durchleben müssen, verbinden. Das Land, das sie geboren, dem sie gedient, soll und darf sie nicht verstoßen lassen in Nacht und Elend, in hoffnungsloser Verzweiflung. Die Jugend muß sprachen und unerschlossen erziehen und gewöhnt werden, statt zu nachden, sich der alten Leute erinnern, was sich namentlich die jungen Mädchen und Burchen merken sollen. Ihr Mütter gewöhnt eure Kinder daran, daß sie den alten Leuten Gutes erwiesen. Deutsche gedenkt der Rot der Alten!

Ellsabeth W. Trippmacher-Ladenburg a. N.

7-8 Stunden den Tag geben. Dabei müssen sie künstlerisch vorbilden. Der Reichsfinanzminister würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er die Finanzämter anweise, die Steuererklärungen der Tonkünstler mit etwas mehr Verständnis zu beurteilen. Sie mögen die Werbungskosten gar nicht in genügender Höhe anzugeben, weil man ihnen immer entgegen: Ihre Netto-Einnahme muß doch höher sein, Sie leben ja freilich oder so wie unsere Kleinentner, vom Verkauf entbehrlicher und unentbehrlicher Beschäftigte. Künstler von Namen und Rang suchen ihr Brot in Kinos und Kaffees. Wenn es den Schaffenden zu über geht, so mag man an die Verbesserung der Kassen überhaupt nicht denken. Neuerdings wächst die Zahl der Musiklehrenden, die aus bittener Not in andere Berufe übergehen.

Über zwei Richtkände wird besonders geklagt. Die Musiklehrer, auch die im freien Beruf stehen, müssen außer ihrer Einkommenssteuer noch Umsatzsteuer zahlen und zur Angestelltenversicherung beitragen. Neben den Widerstand und die Unangenehmigkeit dieser Doppelbesteuerung haben sie sich beim Reichsfinanzminister vergeblich beschwert. Die zweite Klage gilt der Schmutzkuren, wobei es wird geklagt, daß ungeeignete Elemente in unwürdiger Weise die Preise unterdrücken. Sie rühnen infolge ihrer mangelnden Vorbildung den Unterricht und durch ihre Preisdrückerei die Musiklehrenden. Abhilfe wird erwartet von einer reichsgerichtlichen Regelung, nach der niemand ohne amtlichen Befähigungsnachweis Musikunterricht erteilen darf.

Die Musikschulen leiden noch unter einigen besonderen Lasten. Man fordert von ihnen nicht nur Umsatz, sondern auch Gewerbesteuer. Viele Inhaber brauchen unter dieser Doppelsteuer vollends zusammen. Viele Musikschulen sind außerstande, schadhafte Instrumente auszubessern, geschweige unbrauchbar gewordene durch neue zu ersetzen. In Berlin klagt man mit Recht über die unverhältnismäßig hohen Ausgaben für Wasser, Müllabfuhr u. dgl., die nicht nach dem tatsächlichen Verbrauch des Wohnungsinhabers, sondern nach dem Mietwert der Wohnung umgelegt werden. Unerschwinglich werden jetzt für solche Institute die Kohlenpreise. Ihr Tod vollends muß die Wohnungsbaubehörde sein, wenn sie in der geplanten Form einer 15- oder 20fachen Verdoppelung der Friedensmiete durchgeführt wird. Sehr einfach, aber sehr ungerecht und sozial. Der Ruin für alle Arbeiterfamilien, die große Wohnungen haben müssen und für alle schwererindenden Kulturinstiute, die nur in einer größeren Zahl von Räumen arbeiten können. Es wäre ein Jammer, wenn sie ihre Vorleser schleichen müßten; denn gerade unter diesen privaten Musikschulen waren einzelne musikpädagogisch bahnbrechend. Sie hatten erkannt, daß zu einem guten, fruchtbaren Musikunterricht nicht nur eine adäquate

künstlerische und technische, sondern auch eine spezifisch pädagogische Ausbildung gehört.

Den Musikschulen wird man nicht aufheben dürfen durch eine wesentliche Erhöhung der Honorare, die sie von den Musikschülern nehmen. Deren Lage ist sowieso schon trübselig genug. Kein Wunder deshalb, daß im Seminar der Musikgruppe Berlin in einer einzigen Klasse von 15 Seminaristinnen 7 das Studium aufgeben mußten, darunter verschiedene herbeortend gebildete Schülerinnen. Andere sind geneigt, ihre Ausbildung vorzeitig abzubrechen; und auch die qualitative Ausbildung selbst Schwaben, teils weil die besten Bekräftete wegen der unzureichenden Beschaffenheit den Unterricht aufgeben, teils weil die Schülerin nicht inslande sind, sich die nötigen Ausbildungsmittel zu beschaffen.

Was ist die Folge aus diesem geschilderten Totbestand? Der Musikunterricht in deutschen Mittelstädten. Der in bisher besonders plä, geht mehr und mehr zurück. Fast jeder Musiklehrende kann an dem Wechsel in seiner Schülerschaft diese Umwälzung feststellen. Gemisch kommen einzelne erfreuliche Elemente als Musikschüler neu hinzu. Aber im ganzen ist es eine Umschichtung zum Schlechteren. Der gute alte Mittelstand bringt die Kosten nicht mehr auf, weder die beschriebenen Kosten für den Unterricht, noch für Noten oder gar für Instrumente. Wer aus dem Mittelstande kann heute für 1 1/2 Millionen ein Klavier oder für 2-3 Millionen einen Flügel kaufen! Heute haben noch viele ein Instrument geerbt, neu kaufen können diese Schicksal nicht, wenn sie ihren Hausstand begründen. Dauert diese Teuerung noch jahrelang weiter, so bringt sie uns das langsame, aber sichere Ende der Hausmusik. Aber es sieht mehr auf dem Spiel. Unsere Kunst an sich ist schwer gefährdet. Wenn ein junger Musikliebhaber kürzlich bei einem Heidelberger Musikalienhändler feststellen mußte, daß er von ersten Klavieren nur wenige Werte vorrätig hatte, aber hunderte der neuesten Schöner, Länze und Gassenbauer, so bedeutet das eine traurige Degenerierung des musikalischen Geschmacks. Was die übermäßig beschriebene moderne Jugend in Kinos und Kaffees und minderwertigen Operntheatern zu hören bekommt, die Scherbenstücke, mit denen sie die Nächte durch sich amüsiert, das will sie zu Haus aus dem Klavier nachklavieren. Das wird gedruckt, denn es wird gekauft. Aber Ueberhoens Sonaten sind bald ebenfalls ausverkauft, wie die Werte unserer klassischen Dichter.

Neue große Kompositionen werden nicht mehr gedruckt. Sie bleiben im Schreibtisch der Künstler liegen, wie die meisten Werke unserer deutschen Gelehrten. Deshalb sind auch Aufführungen neuer Kompositionen nicht mehr möglich, es sei denn, daß der Künstler eigenhändig alle einzelnen Stimmen ausschreibt. Die musikalische Tradition bricht

Die Verkehrsfrage in Baden

Auf der Freiburger Handelskammer fand aufgrund der von Regierungsseite erhobenen Vorstellungen eine längere Besprechung zwischen Vertretern der Reichsbahndirektionen Karlsruhe und Stuttgart einerseits und Vertretern Oberbadens andererseits über die durch die Besetzung Offenburgs geschaffene Verkehrsfrage statt.

Bei der Besprechung kamen auch Wünsche wegen besserer Verbindung zwischen Freiburg und Emmendingen und dem Elzthal zur Sprache. Ueber die Frage der Franzosenübergangsbedingung für die Strecken, die auf Schweizer Gebiet laufen, wurde betont, daß deren Notwendigkeit durch den badisch-schweizerischen Staatsvertrag von 1852 begründet sei, der der Schweiz ein Mitspracherecht für die Preisberechnung der auf Schweizer Boden liegenden Strecken einräumt.

Die französische Sprache im Schulunterricht

Nach Bittermeldungen haben Sozialdemokraten, Zentrum, Deutschnationale, Volkspartei und Demokraten im Reichstag beantragt, daß das Französische in den höheren Schulen ganz allgemein Englisch und Spanisch mehr zu wiegen. Anhalt hat bereits beschlossen, die französische Sprache aus seinen Schulen zu entfernen, und Württemberg Kultusminister hat im Landtag zunächst für die Seminare denselben Schritt angekündigt.

Die Frage, das Englische statt des Französischen als erste Fremdsprache an deutschen Schulen einzuführen, beschäftigt die Öffentlichkeit schon länger. Für einen Versuch mit der englischen als erste Fremdsprache und deren Förderung durch die Unterrichtsbehörden ist auch der Allgemeine Deutsche Realchulmännerverein auf seiner letzten Tagung in Hildesheim (1921) einstimmig eingetreten und es ist bereits festgelegt, daß im Reich an der deutschen Oberschule das Englische den Vorrang vor dem Französischen erhält.

Ein Hirtenfährten des Erzbischofs. Am nächsten Sonntag wird Erzbischof Karl an die Gläubigen ein Hirtenfährten richten, in dem er angesichts der schweren Bedrängnis des deutschen Volkes, insbesondere unserer badischen Heimat zur Eingetragtheit mahnt und insbesondere in dem Zusammenhang eine allgemeine Kirchenkollekte zu Gunsten des großen Hilfswerkes, das der deutsche Caritasverband übernommen hat, anordnet.

Auch die Aufführung aller Sachen leidet nat. Große Konzerte und Vereinigungen können Aufführungen kaum mehr veranstalten, wenn sie nicht ein eigenes Orchester besitzen. Die Salva schneidet uns vom Ausland ab. Und doch, so reich wir musikalisch selber sind, die alte Schule Italiens, die Anregungen neuer französischer Musik wird unsere Kunst schwer vermissen.

Theater und Musik

Der Ausschuss für Volksmusikpflege ließ am Montag die Vortragsfolge des ersten Akademietkonzertes, den Mozartabend, wiederholen. Ulrich Kleiber dirigierte, und die Herren Max Fühler (Violine) und Johannes Siegmann (Harfe) waren die Solisten. Was man befürchtet hatte, daß die Töne des kleinen Mozartorchesters, besonders in dem Konzert für Violine und Harfe, von dem Riesensound des Orchesters verdrängt würden, trat erfreulicherweise nicht ein.

Ein naßer Februar bringt ein fruchtbar Jahr! So bespricht uns eine alte Bauernregel. Und wenn diese Weissagung zutrifft, dann könnten wir mit dem bisherigen Verlauf des Februars zufrieden sein, denn er hat es an Masse nicht fehlen lassen. Im übrigen war er auch ein milder Monat. Pflanztag kommt der Frühling näher. Als erster Frühlingsschnee erscheint das Schneegeschicht. In den Höfen und am Waldbesand blüht der Haselstrauch. Noch herrscht im Walde Winterschweigen, lieb, da fällt Goldstaub auf den Schnee von den blühenden Haselzweigen.

Ph. Jundnererziehung. Ein 20 Jahre alter Dreher aus Bad-Wigshausen hat auf der Friedrichsbrücke ein Paket mit 3 Meter graun- und gelbfarbtem Damaststoff verloren, der noch nicht abgeliefert, somit unterzogen wurde.

Erhöhung der Musikunterrichtshonorare. Der Verband der Mannheimer-Ludwigschule veröffentlicht öffentlichkeit gemeinsam mit der Direktion der Hochschule für Musik im Anzeigenteil den für den Monat März festgesetzten Lehrerhonorare. Wenn man berücksichtigt, daß die Teuerung der gesamten Lebenshaltung für den vergangenen Monat laut dem amtlichen Index etwa das 250fache beträgt, während die Musikunterrichtshonorare für den kommenden Monat erst auf das 60fache gestiegen sein werden, so muß man, wie uns geschrieben wird, die Erhöhung als unbedingt berechtigt anerkennen.

Sängerbesuch im Jolierhospital. Die Patienten des Jolierhospitals erlitten am Sonntag normittag eine besondere und seltene Freude durch den Besuch der Altitalien des Männergesangsvereins „Concordia“ Mannheim. Die Sänger brachten in den drei Hauptabteilungen verschiedene Chöre zum Vortrag, die ebenso wie der im freien gesungenen Schlusschor die dankbare Anerkennung der Zuhörer fanden. Möchte diese die Kranken für eine Stunde ihre Leiden vergessen machende warmherzige Tat Nachahmung finden.

30jähriges Dienstjubiläum. Vorkarbeiter Joseph Kolb, wohnhaft Langstraße 16, ist am 1. März ununterbrochen 30 Jahre bei der Firma Mannheimer Knieblechfabrik-Werke W. u. Co. tätig.

40jähriges Dienstjubiläum. Direktor August Heinrich in Firma Oberheinische Industrie-Gesellschaft Joseph Bögele u. Co. Mannheim feiert am 1. März 1923 sein 40jähriges Dienstjubiläum. Direktor Heinrich trat 1883 in das Werk Jol. Bögele ein. Er hat drei 1/2-Jahrzehnte hindurch, von den 90er Jahren an, als Proturist durch seine reichen Kenntnisse und seine hervorragende Arbeitskraft dem Unternehmen große Dienste geleistet. Während der Kriegsjahre hat er das Unternehmen als bewährter Mitarbeiter der Inhaber über schwierige Zeiten hindurchgeführt. Bei Gründung der Oberheinischen Industrie-Gesellschaft, der Oberheinischen Industrie-Gesellschaft Joseph Bögele u. Co., trat Direktor August Heinrich in diese über, wo er noch jetzt in körperlicher und geistiger Frische mit unermüdlichem Fleiß tätig ist. Der Jubilar erfreut sich allgemeiner Sympathien.

Die letzten Fleischpreise entstehen. Zu dem Kapitel „Mehlkäufer als Wollsaubereiter“ wird uns aus Schwetzingen gemeldet: Kürzlich wurde in der Gemeinde Keillingen ein Farcen vertilgt, den ein Viehhändler für 700.000 M. erstand. Das Tier wurde an die Heil- und Pflegeanstalt für 120.000 M. weiterverkauft. Der Viehhändler „verdiente“ also innerhalb weniger Stunden 580.000 M., ohne daß er sich angefreut hätte. Die Gendarmerie hat diesen edlen Menschenfreund, der Vieh kauft, ohne Handels-erlaubnis zu besitzen, hinter Schloß und Riegel gebracht.

Veranstaltungen

Theaterabend. Die Aufführung der dramatischen Dichtung „Der Vandalenschiff“ von Frh. Droop am Sonntag, 4. März im Nationaltheater beginnt pünktlich um 11.30 Uhr vormittag und dauert eine Stunde. Der Reinertrag ist für das deutsche Volksooper (Aubry-Hilfe), die Rotgemeinschaft und die Unterstützungskasse des Schriftstellervereins bestimmt.

Richard-Wagner-Abend des V. V. B. Der Bühnenvolksbund veranstaltet am kommenden Freitag im Ridelungsaal des Rosen-gartens für seine Mitglieder ein schon für den Todesstag Wagner (13. Februar) vorgesehenes Konzert mit dem Orchester des Nationaltheaters unter der Leitung Erich Kleibers. Neben der holländischen Ouvertüre enthält die Vortragsfolge die Faust-Ouvertüre, das Siegfried-Idyll und das Meisterfinger-Vorpiel. (Näheres Anzeiger.)

Kunstlerpreise Sibelle. Der heute stattfindende Ehrenabend für Werner Groß, den schnell beliebt gewordenen Langhornisten, erhält noch dadurch eine besondere Zugkraft, als ein Singpiel des gleichfalls zurzeit in der Sibelle gastierenden Vortragskünstlers Hans Bekker zur Aufführung gelangt. Am Rhein, am schönen Rhein nennt sich dieses Spiel; es enthält eine Reihe unserer schönsten Rhein-, Studenten- und Volkslieder. (Näheres siehe Anzeiger im gestrigen Abendblatt.)

Friederike von Sadler-Grün, sächsische Kammerlängerin, ein Mannheimer Kind, geb. 14. Juni 1836, starb in den letzten Tagen in ihrer Vaterstadt, wohin sie die Schindlucht getrieben, nachdem sie viele Jahre in Russland vertrieben hatte. Ihre Künstlerlaufbahn begann sie hier als Choristin zur Zeit Vinzenz Wagners. Nach ihrer Ausbildung übernahm sie Solopartien in Frankfurt, 1863 war sie in Rassel, 1866-1869 in Berlin verpflichtet und feierte hier große Triumphe. 1869 verheiratete sie sich mit dem russischen Baron von Sadler, studierte dann bei Lamperti in Mailand, galtierte mit großem Erfolg in Bologna. 1876 war sie Wagners erste Fiedra in Bayreuth. Mit Wagner ging sie dann nach London und verließ sie seinen Wertes dort Eingang. Sie lebte bis zum Tode ihres Mannes in Petersburg und überlebte dann nach Bernau; dort gab sie Gesangsunterricht bis in die letzten Jahre hinein und überließ den Vortrag ihrer Konzerte wohlthätigen Zwecken, besonders der deutschen Schule. Es war der Künstlerin verpönt, bis zu ihrem Tode in voller geistiger Frische auch an dem Ausleben unserer Stadt teilzunehmen.

Theaterundschau. Albert Reehels Oper „Meister Guido“ fand bei ihrer Schweizer Uraufführung im Zürcher Stadttheater eine begeisterte Aufnahme. Seit mehreren Jahren hatte keine Uraufführung so starken Erfolg. — Der in der deutschen Theaterwelt wohl-bekannteste Intendant Georg Sillberg, lange Jahre erster Direktor des Mannheimer Schauspielhauses, hat dieser Tage mit seinem 70. Geburtstag zugleich das Jubiläum seiner 30jährigen Bühnen-tätigkeit gefeiert. — Das Klara-Ziegler-Theater in München ist jetzt unter die Aufsicht des Generaldirektors des Bayerischen Nationaltheaters gestellt worden. — Die Schauburg in Hannover, die von der Stadt Hannover als zweites sächsisches Theater übernommen und dem Intendanten Grimwald übertragen wurde, wird im Mai eröffnet. Im sächsischen Opern- und Schauspielhaus sollen dann nur mehr Opern gegeben werden. — Direktor Rodow von Oldenburg Landesoper will unter dem Namen „Oldenburger Kammerspiele“ ein zweites Theater in Oldenburg errichten. Als Bühnen will er den großen Saal des Schlosses benutzen. — Das Württembergische Landestheater hat das fünfjährige Schauspiel „Eigentum“ des bisher noch nicht aufgeführten Dichters Paul Kitzberger zur Uraufführung angenommen. — Die Stuttgarter Uraufführung des Schauspiels „Das gelbe Zeit“ von Max Rober kommt am 3. März heraus. Max Rober hat schon ein neues Stück vollendet: „Gott am Werk“. — Eine neue Art der wirtschaftlichen Sicherstellung künstlerischer Arbeit wollen Berthold Bierel und Dr. Beck in dem von ihnen geplanten Theater „Die Truppe“, für das allerdings der Name noch nicht gefunden ist, erproben. Sie wollen in Berlin nur drei Monate spielen, sechs Monate im Jahre Vortragsreisen unternehmen und das letzte Vierteljahr Filmvorstellungen geben. Frh. Kortner, der das Berliner Staatstheater verläßt, soll für das Ensemble schon gewonnen sein.

Vortrag Herbert Jaques. Heute Dienstag abend 8 Uhr wird der bekannte Schriftsteller Herbert Jaques einen seiner feinsten Vorträge, „3000 Kilometer den Jangtschong hinauf“ einen Vortrag mit Lichtbildern und phonographischen Aufnahmen sinesischer Gesänge im Musiksaal geben. Herbert Jaques ist nicht nur durch seinen berühmten Roman Dr. Robuse bekannt geworden, sondern keine Anerkennung verdiente er sich auch durch wertvolle Mitarbeit an vielen deutschen Zeitungen, in denen wir immer wieder auf Schilderungen von Land und Leuten hoffen, die seinen Reiz und Kenner der Gedächtnis und Eiten verraten.

Aus dem Lande

Wiesloch, 27. Febr. Der Polizei ist es gelungen, in Kelling bei Schwetzingen die in dem Juwelieregeschäft Besseling in Wiesloch gestohlenen Gold- und Silberwaren im Werte von ungefähr 3 Millionen Mark zu beschlagnehmen. Drei Personen, die mit dem Diebstahl in Zusammenhang stehen, wurden verhaftet, dagegen ist der Verbrecher selbst, der den Diebstahl ausgeführt hat, flüchtig geblieben. Die Aufklärung des Diebstahls ist unter sehr merkwürdigen Umständen erfolgt. In dem Augenblick, als die Bruchstücke der Gendarmen eine Hausdurchsuchung in Forst wegen eines Diebstahls in Bruchsal abhielt, kam der Johann Wager aus Forst mit einem schweren Koffer nach Hause. Der Koffer wurde auch untersucht und es fanden sich darin Uhren, die aus dem Wieslocher Diebstahl herrührten. Zwei Fehler in Hohenheim, die auf das gestohlene Gut schon markierten, um es über den Rhein zu schaffen, wurden ebenfalls verhaftet.

Wiesloch, 26. Febr. In der vergangenen Nacht wurde in das Uhren- und Goldwarengeschäft von August Besseling eingebrochen und zahlreiche, sehr wertvolle Gegenstände gestohlen.

Karlsruhe, 26. Febr. Ein schwerer Einbruchdiebstahl ist in der vergangenen Nacht in einem Herrenbesetzungsgeschäft in der Waldstraße ausgeführt worden. Die Diebe hatten sich durch Einbohren der vom Hausgang in den Laden führenden Tür Eingang in die Ladenräume verschafft und erbeuteten Herrenstoffe im Werte von insgesamt 50-60 Millionen M. Die Stoffwaren wurden auf einem Wagen weggeschafft. — Gestern nachmittag wurde auf dem hiesigen Bahnhof einem Schweizer die goldene Taschenuhr und einer Kontoristin schweizerisches und deutsches Geld von Taschendieben entwendet.

Nachbargebiete

Heilbronn, 26. Febr. Ein Schiffsunglück hat vorgestern mittag die Neckardampfschiffahrtsgesellschaft betroffen: Das Motorboot „Schwaben“, das den Dienst zwischen Mannheim und Heilbronn versieht, kam, nachdem es die Schleuse passiert hatte in eine Wirbelströmung, legte sich bald darauf auf die Seite und ließ Wasser. Es liegt jetzt gesteuert oberhalb der chemischen Fabrik. Das Boot war beladen mit Stängeln aller Art, namentlich mit größeren Sendungen Raffees der Firma Seelig, mit Rohrzucker von Anort, Dessertieren der Firma Hagenbuecher und Sahn, Landesprodukten u. a. Ebenfalls auf dem Schiffe befand sich der Sarg des in diesen Tagen an der Schleuse so tragisch ums Leben gekommenen Schiffers Kad auf dem Hirschhorn, der aber sogleich, als das Unglück bemerkt wurde, geborgen werden konnte. Noch nicht festgestellt ist die Ursache dieses verlustreichen Unfalles. Es heißt, daß die Steuerung verlagert habe und durch die Schwankungen in der Ladung Verordnungen oder Verschleigungen derselben einseitige Belastung verursacht, die das Schiff schließlich zum Kentern brachte. Zuerst kam die über Deck befindliche Ladung ins Rollen, beschwerte eine Seite und rutschte ins Wasser, wo sie zum Teil unterging, zum Teil nedarabwärts trieb. Nach diesen treibenden Gut entspann sich eine ziemlich aufwändige Jagd das Ufer entlang bis nach Neckarstulm, wobei eine Anzahl Stöße geborgen werden konnte. Es soll dabei auch zu Diebstählen gekommen sein. Da das Gut rings am Ufer längere Zeit liegen bleiben mußte, wurde eine polizeiliche Überwachung des Ufers eingerichtet. Der Schaden beläuft sich nach Abschätzung auf über 300 Millionen Mark, da das, was sich auf dem Schiffe selbst befand, zum größten Teil verloren ist. Der Schaden dürfte aber durchweg durch Versicherung gedeckt sein. Zur Zeit sind die Arbeiten zur Bergung der etwa noch vorhandenen Ladung im Schiffsinnern, sowie zur Rettung des Schiffes selbst im Gange.

Esslingen, 26. Febr. Wie dem „Mittelb. Kurier“ geschrieben wird, wurde am Donnerstag abend um 9.45 Uhr ein wunderbares Meteor, in der Richtung von Süden nach Norden fliegend, bemerkt.

Immendingen, 26. Febr. Beim Anzünden der Löhner wurde der 21 Jahre alte Heizer Heinrich Scharpf von Hintschingen von einer heraufstehenden Lokomotive so schwer verletzt, daß in wenigen Augenblicken der Tod eintrat.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

In Heidelberg wurde mit Wirkung vom 15. Februar der Einheitspreis für den Kubikmeter Gas auf 780 M., der Einheitspreis für Lichtstrom auf 1400 M., für Kraftstrom (gewöhnlicher Tarif) auf 900 M., beim Doppeltarif außerhalb der Sperrzeit auf 850 M. und während der Sperrzeit auf 1400 M. festgesetzt. Die Direktion der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke begründet die Erhöhungen u. a. mit dem durch die Ruhrbelegung notwendig gewordenen Bezug englischer Kohlen. Wir können dies nur noch für diejenigen englischen Kohlen gelten lassen, die zum hohen Dollarkurs bezogen werden müssen. Bei dem heutigen Stand des englischen Pfundes stellt sich die Tonne englischer Kohlen um rund 400 M. billiger als die deutsche. — Ein Kubikmeter Wasser kostet nunmehr ungefähr 80 M. Von einer Erhöhung der Gebühren für das Hallenbad hat man aus hygienischen Gründen Abstand genommen. Die Gebühren der Abfuhranstalt werden um 40 bis 50 Proz. erhöht.

Auch ein Zeichen für die durch die Reparationsleistungen hervorgerufenen Not Deutschlands ist es, daß auch der Stadtrat Karlsruher den Betrieb des Stadibades einstellen muß, weil das Bad einen täglichen Zuschuß von 50.000 Mark erfordert.

In Berlin hat der im der Festsetzung der städtischen Verteilung betraute Ausschuss beschlossen, von der Standaufnahme im März ab den Preis für elektrischen Strom auf Grund der Kohlenkäufe von 275 auf 800 M. je Kilowattstunde zu erhöhen. — Der Vertrag zwischen der Stadt Berlin und dem Konfinkum der Firmen Schuster u. Co. und S. Busch u. Co. G. m. b. H., das die Berliner Häfen gepachtet hat, ist bereits formell abgeschlossen und die darin vorgesehene erste Entschädigung von 1 1/2 Millionen an die Stadt gezahlt worden. Der Ausschuss der noch zu erfindenden Berliner Hafen- und Lagerhausgesellschaft soll aus 24 Personen bestehen von denen die Stadt gemäß ihrer 25-Prozent-Beteiligung an der Hafengesellschaft 6 Mitglieder stellt. Vorsitzender des Ausschusses soll der Intendant der Firma Schuster, Generaldirektor Holzner, stellvertretender Vorsitzender Oberbürgermeister Voß werden. Neben Vertretern des Magistrats sollen auch 2 Vertreter der für die Häfen in Betracht kommenden Bezirke Spandau und Neutempel als städtische Mitglieder in den Ausschuss gewählt werden. Generaldirektor der Berliner Hafengesellschaft wird Kapitän a. D. Ollersap, der bei der Hamburg-Emerita-Linie tätig war. Die Hafengesellschaft beabsichtigt für den Betrieb der Hafenanlagen vier Untergesellschaften zu bilden und zwar je eine für den Westhafen, den Havel, Spandau und die Badestrafen, zu denen auch die Neutempeler Anlagen gerechnet werden.



Gerichtszeitung

Millionenunterfugungen beim Wiesbadener Reichsvermögensamt.
Wiesbaden, 23. Febr. Durch einen anonymen Brief an die Wiesbadener Kriminalpolizei kam man jungerreicher Diebstählen und Unterfugungen bei der Diebrücher Filiale des Wiesbadener Reichsvermögensamtes auf die Spur. Der Lagerhalter und Hauswart beim Reichsvermögensamt Schmelking, seit 25 Jahren in beamteter Stelle tätig, der Bürohilfsbeamte beim Reichsvermögensamt Otto Blos, der Händler Heinrich Eisenbach aus Biebrich und die Ehefrau Schmelking standen wegen Diebstahls und Hehlerei vor der Wiesbadener Strafkammer. Blos und Eisenbach hatten im März 1922 den Plan, in der Diebrücher Filiale Diebstähle auszuführen. Sie holten aus den Beständen alles mögliche und verkauften es, sogar auf dem Güterbahnhof wurden von ihnen Waren, die für das Reichsvermögensamt bestimmt waren, abgeholt und in die Wohnung des Eisenbach geschafft. Dort fand man bei einer Hausfugung große Mengen Bettwäsche, Gardinen, Decken, Möbel und dergleichen. Vor der Verhandlung hatte sich der Hauptangeklagte Eisenbach an der Heizungsbrücke seiner Zelle erhängt, konnte jedoch nach sofort angestellten Wiederbelebungsvorläufen vernommen werden. Die Strafkammer verurteilte Schmelking wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis, Blos aus demselben Grund zu drei Jahren Gefängnis, Eisenbach wegen gewerbsmäßiger und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu zwei Jahren 4 Monaten Gefängnis. Nach der Verhandlung gelang es Eisenbach, dem Gefängniswärter zu entfliehen; er konnte noch nicht festgenommen werden.

Nachfugung aus der Zeit der Soldatenräte
Aöln, 24. Februar. Das Schwurgericht verhandelte gegen einen Soldatenrat, der am 4. Dezember 1918 in Schöndorf in den frühen Morgenstunden bei einem Bürger unter dem Vorwand, er sei beauftragt, nach Waffen zu suchen, eingedrungen war, diesen im Falle des Widerstandes mit Erschießen bedroht und 22 Paar Strümpfe, 11 000 M. Bargeld und Lebensmittel beschlagnahmt hatte und der infolge zahlreicher Zwischenfälle erst jetzt vor Gericht gebracht wurde. Der Verteidiger machte geltend, daß nach vier Jahren der Latenzstand nicht mehr klar festgestellt werden könne und daß der Angeklagte sich nach den verworrenen Rechtsbestimmungen der damaligen Uebergangszeit zu einer solchen Beschlagnahme vielleicht für berechtigt gehalten habe. Die Schuldfrage auf schweren Mord wurde beachtet, dem Angeklagten aber mildernde Umstände zugebilligt. Mit Rücksicht auf das Fortleben des Angeklagten wurde auf 5 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust erkannt.

Neues aus aller Welt

Ein französischer „Heeresbericht“ aus dem Ruhrgebiet
Der Kampf im Ruhrgebiet, so hart und so schwer er ist, wird, abgesehen von den sonstigen Abwehrkämpfen, auch mit gutem Humor geführt. Der Soldat war, der weiß, daß uns der gute Humor unserer Truppen über manche schwere Lage hinweggeholfen hat. Einen schlagenden Beweis für die Kampf- und Abwehrstimmung, die überall die Bevölkerung im Ruhrgebiet beherrscht, kann man in einem Anschlag sehen, der am 22. Februar an allen Straßenecken Essens zu lesen war:

Heeresbericht
Mittlerer Kriegsschauplatz
Bestern gelang es unseren siegreichen Truppen in Stärke von drei Panzerautos und einem Bataillon Infanterie die inneren Befestigungen der Stadt Essen — Theater, Rathaus und Polizeipräsidium — zu stürmen. Bei der Einnahme des Polizeipräsidiums fiel uns große Beute in die Hände, u. a. drei gebrauchte Uniformstücke, Sie sind auf dem Wege nach Paris, um unserer Heimat Kunde von den Heldentaten unserer Tapferen zu geben.
Wiederum ist es die Fliegertruppe, welche an dem Gesingen dieser Aktion in hervorragender Höhe beteiligt war. Ihr gelang es, ganze Stadtteile mit Flugblättern zu verschießen.
Der sich von jugendlicher Seite entgegenstellende Widerstand wurde leicht durch Dreifachen und Keilspitzen gebrochen.
Unsere Verluste waren außer einigen Deserteuren gering. Die Verluste des Gegners steigen ins Unermessliche. Ein an der Mauer stehender Hund brach im R.-G.-Feuer zusammen.

Wirtschaftliche Lage
Mit besonderem Stolz kann ich die großen Erfolge der mit zum Schutze anvertrauten Ingenieurkommission melden. Es gelang, mit einer Feldbahnlokomotive einen Kohlenzug von 100 Wägen auf ein anderes Gleis zu verschieben.

Verhaftung eines gewerbsmäßigen Großhehlers. In Frankfurt wurde der Kithändler Wilhelm Boh von der Polizei als gewerbsmäßiger Hehler allerersten Ranges erfaßt und festgenommen. Boh hat in der letzten Zeit gefastehenes Material jeder Art in großen Mengen von den Dieben aufgekauft und als seine Räume nicht mehr für die Aufbewahrung der Sachen ausreichten, bei Nachbarn neue Unterbringungsmöglichkeiten geschaffen. Dadurch entzog er sich aber der Kontrolle der Polizei, wie er

überhaupt kein Trödelbuch führte. Der Wert der bei ihm vorgefundenen Metallgegenstände wird auf viele Millionen Mark geschätzt. 15 Bleisoldstücke, die die Polizei verhaftete, hatten seit Wochen ihre Diebesbrut an Boh verkauft.
— Vollstreckung von Todesurteilen. Der bayerische Ministerpräsident hat das gegen die beiden Raubmörder Christian Leberer und Fritz Neufeld wegen Ermordung und Beraubung des Kaufmanns Engelmann aus Amsterdam ausgesprochene Todesurteil des Volksgerichts bestätigt und eine Begnadigung abgelehnt. Freitag vormittag wurde infolgedessen im Hof des Strafvollzugsgefängnisses München die Exekution vorgenommen. Die Verurteilten wurden von 20 Mann der Landespolizei erschossen. Sie waren bis zum letzten Augenblick ruhig und gefaßt.

— Ein mustergültiger Jugenderzieher. In einer der großen Fabriken in Linden bei Hannover waren in den letzten Monaten wiederholt Treibriemen von sehr hohem Werte auf räuberhafte Weise verschwunden. In diesen Tagen gelang es nun den Ermittlungen der Kriminalpolizei, als Dieb den Leiter der kommunikativen Jugend-Erziehung in Kloster Wengigen, Arbeiter R. festzunehmen. Er mußte eingestehen, acht große Treibriemen entwendet zu haben. Einen Teil hatte er in einem Korbe nach Solzbrunn gebracht. Als er dort am Bahnhofe von den Beamten nach dem Inhalte des Korbes gefragt wurde, flüchtete er und ließ den Korb im Stiche. Auch Bittarbeiter-Spinnen aus Platin hat er einem Händler zum Kaufe an.

— Eine nette Geschichte wird aus dem Dorfe Oberath im Kreise Rülheim berichtet. Im Jahre 1913 hatte ein Baueremann dort mit einem Hausierer einen Kauf in Stoffen abgeschlossen und auf einen Hundemarkt ein Zwanzigmarkstück zurückgelassen. Der Zufall wollte es, daß das Goldstück zwischen die Kartoffelschalen fiel und einem Jugendsohn in die Krippe geriet. Und als man das Goldstück vermisse, hatte es der Dohle schon längst im Magen. Der Besitzer des Tieres stellte natürlich in den folgenden Tagen eifrige Nachforschungen nach dem Wiedererfinden des Goldstückes an, freilich ohne Erfolg. Als nun der Goldträger dieser Lage geschlachtet wurde, da fand sich in dem Magen des Tieres auch das Zwanzigmarkstück vor. Da nun Gold Gold bleibt, so hatte der glückliche Finder seine 140 000 Papiermark. Und wenn die nette Geschichte des Märchen irgend eines Geschichtenerzählers ist, so soll er sich's patentieren lassen.

— Lawinengefahr. Wie der „Tiroler Anzeiger“ meldet, ist beim Spätker-Berg eine Lawine niedergegangen, die 13 Arbeiter erschütterte. Alle wurden lebend geborgen, doch sind drei schwer und neun leicht verletzt. Ueberall besteht noch große Lawinengefahr, wodurch der Baubetrieb gehemmt ist.

Durchgreifende Preisermäßigung aller Stoffe infolge der Markbesserung

Große Versorgung der Konsumenten mit verbilligter Ware

Herrenstoffe 140 breit wollgemischt 19500	17500	Große Gelegenheit Kleiderstoffe	Sehr verbilligt:
Herrenstoffe 140 breit Reine Wolle 38000	28000	für Röcke, Blusen, Kleider	Hemdentuche, Bettlamaste, Inlett, Drelle, Koperflanelle.
Echt Indanthron farbig Percals für Herren-Hemden Mtr. 3800	3800	Neue Preise farbige, marine, schwarzgründige Posten I 4950	Vergleichen Sie Preise mit Qualitäten.
Wäsche-Panama Weiß... 3500	3500	Mengenabgabe vorbehalten.	Mousseline schöne Muster 2400 3950 M.
la.Voile-Marquisett blau, rosa, gelb usw. 4850	4850	130 cm Gabardine 19500 aus la. Cheviot-Material. Reine Wolle, alle Farben	Cheviot marine, schwarz 130 breit Reine Wolle 12500 M.
			Blautuch für Arbeitsanzüge kräftige Waare Tausende Meter 3500 M.

D 3,7 KRAMP Das größte Stoffgeschäft

Grosse Nachlass-Versteigerung.
I. am Donnerstag, 1. März 1923, vormitt. 10 Uhr u. nachm. 2 Uhr im großen Saale des „Göttinger Hauses“, U. 1, 1:
1 franz. Bett, 1 Nachtschiff u. Nachtschiff (mit Sofa geliegt), 1 prachtvolles Küchenschrank (Nischbaum), 1 ant. Sessel (Birnbaum), 1 tadellos erhaltener Diner, 1 u. 2 Stühle, Schränke, Kompl. Betten, Lüge, Spiegel, Musikstühle, neues Chaiselongue, Weichstommode m. Karmar, Nachtschiff, Patentstuhl, Sofa, Sessel, Empire-Schrank, 12 sehr schöne Stühle, Schreibtischstuhl, 2 Stuhlentwürfe, eine Stühle, 2 Unterbetten, Kissen, Schuhschrank, Weichmange, Ständerlampe (rot), Souveränität, Rudersport, Kleiderhaken, Ständerstühle, 1 Büro-Schrank (maße), 1 Schreibtisch mit Pulltauch, emall. Gasbrenn. Gasmatratze, Hausapotheke, Küchenstuhl, Nachtschiff, 1 Herren-Fahrrad, Koffer, Perle, Satin-Decke, Herren-, Frauen- u. Kinderstühle, Weichschiff, 1 schöner Bodenbelag, 1 Nähmaschine und sonst viel Ungezähltes.
II. am Freitag, 2. März, nachm. 2 Uhr daselbst:
Für Friseur:
Kopfpflege, hell Eisen, Idealstuhl (rot), baden, Shampooerboden m. Traghölzer, Behälter u. Reue, Haartrichterapparat m. Kamf. Schüssel, Warmwasser-Apparat mit Schlauch und Brause (Junker) mit Kamf. Behälter.
Ferner: ca. 1700 Pat. Rezipientenpulver, ca. 1500 Pat. Weibchen-Zahnpulver, ca. 36 Tuben Kuschleberma, 45 Tub. Goldcreme, gr. Parfüm-Glas, Toilettenwasser (Stein m. Glas), ca. 100 Friseur- u. Staub- und Toilettenwasser (Hof), Haarfarbe u. m. Staub- u. Befähigung: Jeweils 1 Stunde vor Versteigerungbeginn.
Georg Landsittel — Tel. 7800.
Ordnrichter u. gerichtl. beeidigter Schöher.

Todes-Anzeige.
Dienstag, den 20. Februar, wurde uns unser lieber Gatte, Vater und Großvater
Gustav Mann
Oberlehrer
nach langem, schwerem Leiden im Alter von nahezu 60 Jahren durch den Tod entrissen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Einäscherung fand in aller Stille statt auf Wunsch des Verstorbenen.
Für die liebevolle Teilnahme auf diesem Wege unsern Dank. *1125

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Blumenspenden, die vielen Beseitigungsleistungen, anlässlich des Hinscheidens meiner liebevollen Gattin, unserer unvergesslichen, treubesorgten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Luise Appel
geb. Seltz
sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Stadtplatzers Ranz, dem außerordentlich angereichernden Cellosolo des Herrn Fritz Lorbeer, dem erhabendsten Gesang des Herrn Otto, der Kriantenerleitung der Gesellschaft „Olymp“ und dem zum letzten Geleit erschienenen, spreche ich hiermit auf diesem Wege im Namen der trauernden Hinterbliebenen den herzlichsten Dank aus. *1063
MANNHEIM, den 26. Februar 1923.
Fritz Appel.

Trauerbriefe liefert schnell Druckerel Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

„HERKO“
Leichtkrafträder Modell 1923, Zweitakt 2 PS.
Das Leichtkraftrad fürs Gebirge, da anerkannt zugkräftigste Maschine. Elegante Ausstattung.



Der Alleinvertrieb für den dortigen Bezirk ist an eine erste Firma zu vergeben. 1516
Zur Leipziger Messe Halle 12 E Stand 863/4
Herko-Motorenbau-Gesellschaft m. b. H., Bielefeld.

Verkaufe zu ermäßigten Preisen, solange Vorrat reicht:

Reine Kernseife, Doppelriegel	Mk. 700.—
Sunlicht-Seife, 250 gr. Doppelriegel	1300.—
Sunlicht-Seife, Achteckstück	450.—
Flammer-Seife, Doppelriegel	800.—
Persil	Paket 700.—
Flammer-Seifenpulver	350.—
Upana-Seifenpulver, 20%ig	320.—
Schuck-Seifenpulver, 20%ig	250.—

mit Salmiak und Terpentin. E124
Haushaltkerzen, Paket 6 Stück 1000.—
Schmierseife, Toilettenseife, Rasierseife, Bohnerwachs, Schuhereme etc. zu bill. billigen Preisen.
Seifenhaus, Schwetzingenstr. 118
en gros und en detail — Telephon 6122.

Herren-Stoffe
auch an Wiederverkäufer. 1102
Geschw. Strauss
Mittelstrasse 55.
Antliche Verfertigungen der Stadtgemeinde, Fabrikverfertigung (Büffel, Mäntel, Weidenhüte) in 64 Teilen am Donnerstag, 8. I. März dieses Jahres, Nachmittags 5 Uhr, Mittags 12 Uhr, im Rathaus, Aöln, Gartenverwaltung.

Brillanten
Alt-Gold- u. Silbereggenstände, Zahngebisse auch höchstzahl. E123
Wertheim, T. 3, Tel. 8492

Unterricht.
Jünger Mann sucht Unterricht in Kaufmann. Buchführung, D. 66 a. S. Geschäft.

Große Versteigerung
Q 3. 4.
Am Mittwoch, den 28. Febr., nachmittags 3 Uhr veräußert: 1 Schafstimmer, eine Reitmohlgarnitur, Kleiderkammer, zwei schöne Weichschiff, ein Paar Tudenapparat, sowie Möbel, Kleider u. Haushaltungsgegenstände aller Art, 565 Ueberzieher jed. Größe, Möbel oder Ware zum Versteigern od. geg. bar, R. Renold, Auktionator u. Taxator.
Q 3. 4 — Tel. 6219.

Heirat.
Gebildetes Fräulein, naturwissenschaftlich und naturphilosophisch, wünscht Bekanntschaft mit gebildetem Herrn, nicht unter 25 Jahren, zwecks

spät. Heirat
Wohn. u. Lust vorband. Zuführten u. H. U. 51 an die Geschäftst. *1079

HEIRAT!
Geb. Dame, 30, (schön gezeichnet, fast, tadellos, schöne Erziehung, mit schöner Einrichtung, wünscht den Herrn in sich. Stellung zwecks spät. Heirat kennen zu lernen. Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. *1088
Zuführten mit H. U. 61 an die Geschäftst. d. H.

zwecks spät. Heirat
Zuführten u. H. U. 53 an die Geschäftst. *1080

Heirat.
zu machen. Witwer oder Witwe nicht ausgeschlossen. Zuführten mit H. U. 50 a. d. Geschäftst. *1082

NATIONAL-THEATER
Dienstag den 27. Februar 1923
 31. Vorstell. aus. Miete. — P. V. B. 10321—10450
 u. 12 01—12100. B.V.B. Nr. 6771—7050 u. 70 1—7770

Der Freischütz
 Oper in drei Abteilungen von Friedrich Kind.
 Musik von Carl Maria von Weber. Speiebuchung:
 Eugen Gebrath. Musikal. Leitung: Erich Kleber.

Anfang 7 Uhr.
 Ende nach 10 Uhr.

Ottawa, Regisseur: Graf
 Kuno, erster Erbsänger:
 Ag. the, seine Tochter:
 Annette, ihre Verwante:
 Kaspar, erster Heerbursche:
 Max, zweiter Heerbursche:
 Samuel, der schwarze Jäger:
 Ein Eremit:
 Klara, ein Bär.

Ende nach 10 Uhr.
 Josef Burgwinke:
 Hugo Volkm:
 Anne Oeler:
 Greta Heiken:
 Karl Mang:
 Fritz Hanling:
 Hans Godeck:
 Mathieu Frank:
 Alfred Lasfory

Bühnenvolksbund
 Konzertgemeinde — Theatergemeinde

Freitag, den 2. März abends 7 1/2 Uhr im Nibelungensaal
 Pflanzgartenstr. 10. Mitglieder des Bühnenvolksbundes
 (zusammen Theatergemeinde Nr. 131-200 u. 371-470)

Richard Wagner-Abend.
 Ausführung: das gesamte Orchester des Nat.-Theat.
 Leitung: Kapellmeister Erich Kleber.

Programm: Holländer-Ouvertüre, Faust-Ouvertüre
 Siegfried-Idyll, Meistersinger-Vorspiel. *112

Eintrittskarten zu 350—900 Mk. in der Geschäfts-
 stelle des Bühnenvolksbundes, G 3, 14. Fern-
 sprecher 9025. Verkaufszeit 9—1, 2—6 Uhr.

Künstlertheater „Apollo“
 Heute letzter Abend 5208

Der Eisenkönig
 beweist nochmals, daß selbst die stärksten
 Pferde der Güterbesteller Max Kaufmann
 seine Arme nicht auseinanderziehen können.

Kammer-Lichtspiele
 Nur noch 3 Tage!

Die Hoffnung auf Segen
 (Seemannslied)
 ergreifende Fischertragödie in 5 Akten.
 Wunderbare Meer-Aufnahmen!

„ER“ im Sanatorium
 Groteske mit Harold Lloyd 5180

Zirkus Gray
 3. Episode: Von Feinden umringt,
 spannender Zirkus- und Sensationsspiel mit
EDDIE POLO.

Bis Donnerstag
 um 4 1/2, 6 1/2, u. 8 1/2 Uhr

ein Film von seltener Schönheit

Tiefland

Nach der gleichn. Oper von Eugen D'Albert
 Hauptdarsteller:
 Michael Rohnen (aus „Herrin der
 Welt“) und Lil Dagover.

Ausserdem: 5108

**Der Hundel-
 fänger!** **Schleppnetz-
 fischereien!**

Lastspiel in 2 Akten
 mit der berühmten
Dogge Brownie. Naturfilm.

GUNNAR TOLNAES
 „Der große Flirt“ — 5 Akte 5111

CHARLY CHAPLIN
 als Reporter — 1 Akte.

PALAST-THEATER.
 Anfang 5 Uhr — Letzte Vorstellung 8.15

Beck's Kaffee Friedrichsbau
 J 1, 3/4 und Grotte <sup>gegenüber
 KÄNDER</sup>

Die familiäre beliebte Unterhaltungs-Stätte.

Heute Dienstag, 27. Februar

Gala-Ehren-Abend
 für **Pilz und Naumann**
 Die Lieblinge des Publikums.

Glänzendes Programm mit
Heinz Ehne Amandus
 mit Wanderband Petermann u. a. m. *1160

Die Musikunterrichtshonorare
 betragen im März 1923 das 600fache der Friedens-
 (dage Windstopp) (Elementarstufe) N. 1800 —
 die Stunde *1090

Verband der Mannheimer Musiklehrer
 Direktion der Hochschule für Musik, Mannheim.

Freitag, 2. März
 abends 8 Uhr
 beginnt in den Sälen
 des „Ballhauses“
 mein dies-jähriger
Frühjahrsanzkurs.

Nur gute Gesellschafts-
 kreise. Man verlange
 Lehrplan. *1134

Lud. Pflrman
 Spektakelstr. 3
 Telefon 3905.

Unser Institut ist nicht auf marktverwahrte Re-
 klamen ausgelegt, sondern auf nur solider gedie-
 gener Grundlage und bietet jederzeit das Modernste
 und Vornehmste auf dem Gebiete der Tanzkunst

Achtung! Ausschneiden! Achtung!

Jede Hausfrau
 kann sich *1129

20-30000 Mk.

durch Kaufmänner von Keller und Spieker
 verdienen, wenn sie ihre Lampen, Alt-
 Eisen, alte Zinkbadewannen,
 Messinglampen, Flaschen, Pap-
 pier, Felle jeder Art verkauft nur bei

M. Frankfurter
 Schwetzingenstraße 60.

wo man die höchsten Tagespreise dafür erhält,
 Mühe genau auf Adresse zu achten.

Jedes Quantum wird frei abgeholt *1098

Standuhren
 in feinsten Qualitäten finden Sie
 in bekannt grösster und
 schönster Auswahl bei

Ludwig Groß F 2, 4

Feinstes Tafelöl Liter Mk. 6000.-
Buchweizen Pfund Mk. 900.-
Vollreis „ „ „ 980.-
Haferflocken „ „ „ 800.-
Kartoffelmehl „ „ „ 800.-
Erbosen geschält „ „ „ 1000.-
Dörrobst „ „ „ 450.-, 600.-
Kokosfett „ „ „ 3500.-
Vollmilch gezuckert, Dose Mk. 2350.-
Vollmilch ungezuckert, Dose Mk. 2250.-

P. Bölinger & Sohn
 Kolonialwaren und Delikatessen *1184
 Seckenheimerstraße 48, Tel. 0584

Drei Clubmöbel-Garnituren
 je ein Sofa und zwei Sessel
 God. Lindezug, sehr preiswert zu ver-
 kaufen. Für feinste Qualitätsarbeit Garantie

Hilber & Co., Clubmöbel-Fabrikation
 Heidelberg, Bergstr. 23, 1. 1032

Halt! Wer verkauft seine Alten
 Lumpen, Knochen, Eisen, Flaschen
 aller Art, Alt-Papier, Druck und
 Zeitungen, sowie Kontin., Feldhasen-
 und Katzenfell, alte
 Zinkbadewannen, Messinglampen,
 Zahl hohe Tagespreise
 Es wird alles frei abgeholt. *1098

Alex Frankfurter
 Dalbergstraße 31. Telefon 8079

2 leere Zimmer
 gefast, mögl. m. Wasser-
 leitung, Angebote unter
 H. F. 43 an die Ge-
 schäftsstelle. *1092

Wohnungstausch.
 Gefast, 3 Zimmer und
 Küche im Zentrum der
 Stadt, 209
 Geboten Schöne 2 Zim-
 merwohnung am Wald-
 park-Endenhot.
 Angebote unter N. O. 140
 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch
 auf Hausbau.
 Geboten: 4 Zimmer,
 Küche, Bad, W.C., Flur,
 Gebucht 5—6 Zimm-
 erwohnung, gute Lage,
 Umfang wird besp. gel.
 Angeb. unter A. X. 85
 an die Geschäftsstelle, 28299

Vermischtes.
Die Beleidigung
 gegen Oberleutnant R. Baum,
 U. 3, 13, nehme ich mit
 Bedauern zur Kenntnis.
 Dr. Baum, Gollmitz, 4.

Adoption.
 Für 3-jährigen kleinen
 Knaben verb. Hebräer
 Hospitaller gesucht.
 Geb. um H. N. 50
 an die Geschäftsstelle. *1064

Verloren.
Hund entlaufen.
 Junger (Schwarz-Weißer)
Cocker-Spaniel.
 Gegen gute Belohnung
 abzugeben bei *1112
 Dr. Reeder, P. 7, 16,
 Gollmitz für Gollmitz.

Offene Stellen

Wir suchen
jüngere intellig. Kräfte
 mit guten Zeugnissen über leistung-
 fähigkeit, die mit den Arbeiten
 der Transportverpackungsbranche ver-
 traut sind, oder sich in diese Branche
 einzuarbeiten wünschen.

Schriftliche Meldungen einzureichen
 an die 1518

Direktion der **Oberrheinischen**
 Versicherungs-Gesellschaft.

Mehrere tüchtige *1104
Reisende gute
 Verkäufer

zum Besuch der Landwirtsch. in Baden
 und der Pfalz gesucht. Es handelt sich
 um hochbewährte land- und hauswirtsch.
 Erzeugnisse, die für die Landwirtschaft
 und Viehhaltung unentbehrlich sind.
 Große Verdienstsquelle. Hohe Provisionen
 werden gewährt. Es kommen jedoch nur
 Herren in Frage, die über eine solide
 Grundlage verfügen und ernstlich gewillt
 sind, sich eine gute Dauerexistenz zu
 schaffen. Hörtet u. Vorschläge verb.
 Chem. Fabriken Ritter, Zentrale Stuttgart
 Zweig Büro Mannheim, Hafenstraße 10
 Vorzustellen am 28. Februar, nachmittags

Clint

Für unsere E169
Zahlenkombinations - Vorlege - Schlösser
 (ohne Schlüssel) suchen wir

solvente Vertreter.

Unser Herr Oberingenieur Mähnel ist am
 Donnerstag, den 1. März von 11—2 Uhr im
 Parkhotel in Mannheim und werden Inter-
 essenten gebeten, sich dazusetzen einzufinden.
 Georg Korn, Stuttgart-Cannstatt.

Für die Restauration eines hol. An-
 dischen Personendampfers mit

wichtiges, ehrliches

Mädchen

bei guter Bezahlung zu heiligem Eintritt gefast.
 Näheres bei **Roland Küpper & Co.**
 *Wohnort 5, 1520

Jg. Regelaufsetzer
 gr. Café Borse. *1160

Friseur
 Tork 1, Kraft, sucht
Friseur C. Sürth
 Hauptstr. 64.

Tücht. Modistin
 gefast. Akademiestr. 13.
 *1061

Büfettfräulein
 per 1. März für Wein-
 restaurant gefast. Zeug-
 nisse erbeten. *1119
 Angeb. unt. J. O. 78
 an die Geschäftsstelle.

Alleinmädchen
 das fehen und etwas
 nähen kann, in feiner
 Kammer gefast. *1018
 Näheres E. 1, 18, Baden.

Mädchen
 tagsüber bei hohem Lohn
 gefast. T. 6, 39 III 116.

Mädchen
 per sofort od. 15. März
 nach Bad Nauheim gef.
 Vorzustellen bei *1110
 Frau W. Gaus, Goethe-
 straße 18.

Alleinmädchen
 mit Zeugnissen gefast.
 *1157 O. 7, 17, 2. St.

Mädchen
 gutempfohlenes, event.
 ältere Person bei hohem
 Lohn gefast. *1137
 Näheres, Reichshausstr. 8.

Anständige Frau
 oder Mädchen
 für kleine Haushalt 2
 bis 3 Stunden vor-
 mitt. gefast. Borgsp. 1145
 1—3 Uhr

Tüchtige Monatsfrau
 od. Mädchen für hohem
 Lohn gefast. *1173
 Weber, N. 4, 4.

Kaufmann
 erste Kraft im gesamten Buchhaltungswesen, mit
 vollen Kenntnissen in langjähriger Praxis erworbenen
 Erfahrungen (Bilanz- und Jahresabschluss,
 Organisation), sucht selbständige Stel-
 lung in Industrieunternehmen. Angebote unter
 J. P. 68 an die Geschäftsstelle des Bl. *1109

Erfahrener Expedit
 der Tabak-Branche, 20 Jahre, sucht
 Stellung am Platz oder auswärts.
 Angebote erbeten unter J. U. 82 an die
 Geschäftsstelle dieses Blattes. 88249

Geschäftsführer oder
Vertrauensposten
 Position in jeder Höhe kann gestellt werden.
 Referenzen haben zu Diensten. Genü-
 gende spätere Beteiligung mit einig. Millionen
 in Frage. Angebote unter J. B. 64 an die
 Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *1093

Anfangs- oder Lehrstelle
 in Industrie oder Bank, es wird auch Stelle in öff.
 Verwaltung angemerkt. Angebote unter J.V. 63
 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnhaus mit Garten (3 ar)
 zu verkaufen. *1115
 Beste Lage in Mannheim-Neckarau.
 Näheres **Bücherrevisor Schweickert.**
 P. 7, 20 nachmittags 1—3—15 Uhr.

Kinderwagen
 billig zu verkaufen. *1069
 Mittelstr. 143, III,
 Baumann.

Herrenrad
 billig zu verk. *1139
 Meyer, O. 4, 14.

Piano
 neu, preisw. zu verkaufen
 Austausch u. Kauf auf ge-
 brauchter Instrumente,
 Reparaturen jeder Art.
 Stimmungen. *1084
 Ritsch, C. 2, 11.

Pianos
 perf. bill. ev. Zahlungs-
 erleichterung. *1078
 Geisel, O. 7, 8 III.

Militärwagen
 zu verkaufen. *1096
 Franzstr. 31, Tel. 8679.

Gerüstholzer
 15—18 m lg., 12—15 cm
 Durchmesser, zu verk. 505
 Röh. Wäre 8 4, 29.

Schreibmaschinen
 neu u. geb. zu verkauf.
 Geb. N. 4, 23, Zehen.
 *1147

Herrenpelzjacke
 bill. zu verkaufen. *1148
 K. u. r. Schulstr. 108,
 Neckarau.

Gebr. Kinderwagen
 zu verkaufen. *981
 Ringstr. D. 3, 4.

**Schlafzimmer-
 Einrichtungen**
 Küchen-
 Einrichtungen
 verkauft stets preiswert
Hilber & Co.
 Möbel- u. Schreinerei
 Hauptstr. 38 88200

Kauf-Gesuche.
Guterhalt. Klappwagen
 zu kaufen gefast.
 Angebote an **Hilber & Co.**
 P. 7, 24. *1072

Kauf alle Sorten
Papier, Eisen, Kupfer
Messing, Blei, Zink
Zinn, getr. Schuhe
Fassler, S. 2, 12.
 Telefon 8936. 88241

Sehr gut erhaltener
Kinderwagen
 aus besserem Hause
 zu kaufen E19
 gefast.
Brüggemann,
 Langstraße 29.

Stadtbekannt
 in, daß Sie bei mir für
 Gold- und Silberwaren,
 Platin, alte Gebisse die
 höchsten Tagespreise
 erzielen. 51

Mantel, O 5, 2.

Gebr. Möbel
 und Kleinfürer fast
Mohr, G. 4, 19 Tel. 8474
 88287

Miet-Gesuche.
Tausche
 leerer Zimmer geg. f. d.
 mit Kostengünstigkeit.
 *1055 T. 6, 30, p. 129.

Wohnungstausch.
 Geboten: 3 schöne Zim-
 mer u. Küche,
 Gebucht: 4—5 Zimm-
 er, Zentrum der Stadt.
 Näheres unter J. C. 65
 an die Geschäftsstelle. *1094

Zwei gut situierte Herren
 suchen für 3—4 Wochen kurzzeit. eingerichtete
Schlaf- und Wohnzimmer
 mögl. Nähe Bahnhof. (Angebote unter J. E. 67
 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1099

Wir suchen für Angestellte unseres
 Werkes, (Damen und Herren)
gut möblierte heizbare Zimmer
 in gutem Hause, möglichst bald. *1154

Sunlicht-Gesellschaft A.-G.
 Mannheim-Rheinau
 Abteilung Laboratorium.

Wohnungstausch Bruchsal-Mannheim!
 Geboten in Bruchsal: 4 Zimmer, Küche, Bad,
 2 Keller, 1 gr. Veranda,
 2 Balkone, schöne, freie,
 sonnige Lage. *1089
 Gebucht in Mannheim: eine gleichwertige.
 Angebote unter H. Z. 62 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch!
 Schöne 3 Zimmerwohnung am Friedrichsring,
 gegen 3—4 Zimmerwohnung in guter Lage zu
 tauschen gefast. Angebote unter J. W. 84 an die
 Geschäftsstelle dieses Blattes. *140

Bedeutende
Inland-Rohabak-Firma
 (Vergroßerung)
 sucht in Mannheim grössere Lager-Räume.
 Fassungsvermögen einige tausend Zentner
 Inlandrohabs. (Angebote unter P. K. 4136
 an Rudolf Woffe, Frankfurt a. M. erbeten.

Werkstätte
 ca. 100 qm, möglichst mit Kraftstrom-
 anschluß sofort zu mieten gesucht.
 Angeb. u. K. D. 91 an d. Gesch. *1157

Türk.
 sucht ab 1. März 1 bis
 2 schön eingerichtete
Zimmer
 Angeb. unt. J. M. 71
 an die Geschäftsstelle. *1114

Tausche
 1 großes Zimmer nebst
 Küche u. Balkon gegen
 2 Zimmer u. Küche geg.
 selbigen Wertp. *1136
 Kleinstr. 36 II 2.

Tausche
 schöne 3 Zimmer-
 wohnung im Zentrum
 der Stadt gegen 5—6
 Zimmer-Wohnung, Lage
 gleiches. *1125
 Angeb. unt. J. H. 85
 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch!
 Schöne 3 Zimmer-
 wohnung im Zentrum
 der Stadt gegen 5—6
 Zimmer-Wohnung, Lage
 gleiches. *1125
 Angeb. unt. J. H. 85
 an die Geschäftsstelle.

Arbeits-Raum
 mögl. mit Nebenzimm. für
 Buchdrucker geeignet zu
 mieten. Schillerstr. 318